

19.11.1900

Stadttheater: Oper.

"Der Mikado", Burleske Operette in 2 Akten von
W. S. Gilbert, Musik von Sir Arthur Sullivan.

Es war eine glückliche Idee unserer Theaterdirektion, den „Mikado“ unserem Spielplan neu einzuverleiben. Ist diese Operette doch ein Werk, das gerade zu einer Zeit, wo die Operette auf den Hund gekommen ist, seine Wirkung vermöge seiner Originalität sicher sein kann. Originalität ist freilich gerade in Bezug auf den „Mikado“ ein relativer Begriff, denn er hat gerade in England bis auf die alte „Bettleroper“ eine stattliche Ahnenreihe. Er ist der richtige Typus des englischen Singspiels, wenn auch „verschnitten“ mit etwas Offenbach. Und zwar hat der Textdichter mehr von der burlesken Satire der Offenbachschen Operette, der Komponist mehr von den nicht mehr ganz neuen gemütlichen Liederspielen, wie sie in England seit langem heimisch sind. Es ist allerdings nicht zu leugnen, daß auch hier Sullivans Musik von Offenbach befruchtet worden ist, wenngleich sie weder in ihrer melodischen, noch in ihrer rhythmischen Erfindung an die freche Originalität des gallisierten Deutschen heranreicht. Die Partitur enthält viel musikalisch witziges und geistreiches; der Hauptreiz des „Mikado“ besteht jedoch zweifellos in der amüsanten und originellen Mischung von Operette und Ballettpantomime. Er tauchte vor 14–15 Jahren in Deutschland auf, gerade zu der Zeit, als in der Malerei und im Kunstgewerbe der Japanismus in den Vordergrund trat. Wer Leistikow in seine früheren Landschaften, wer Theodor Thomas Heine in seine Gemälden, wie in seinen Zeichnungen für die „Fliegenden Blätter“ verfolgt hat, der erkennt den Zusammenhang zwischen der englischen Operette und der damaligen Entwicklungsphase der bildenden Kunst. Der „Mikado“ steht ebenso in enger Beziehung mit dem „Japanismus“, wie das Werk Maurice Maeterlincks mit dem „Präraphaelismus“. Es ist eine Kunst, die, ganz abgesehen von ihren burlesken Eigenschaften, mit dem realen Leben weder Fühlung hat noch sucht; es ist durchaus stilisierte Kunst, ebenso, wie die Maeterlincks, und man fühlt sich in jeder Szene bei guter Darstellung an heinesche Satiren im japanischen Stil gemahnt.

Eine gute Darbietung war es nun, die dem geistvollen Werk an unserer Bühne zu teil ward, und das will bei den ganz eigenartigen Schwierigkeiten, die es bietet, besonders viel sagen. Herr Direktor Varena hat sich diesmal in Person der Oberregie angenommen und in unserer Ballettmeisterin Fräulein Döring und unserem bewährten Opern-Regissör Herrn Hartmann hatte er die besten Hilfskräfte. Die Stilisierung des Werkes besteht hauptsächlich darin, daß keine Einzelheit darstellerisch realistisch behandelt werden kann oder darf, daß vielmehr alles mit einer ganz lebensunmöglichen Pantomimik zu behandeln ist. Der Eigenart und Schwierigkeit dieser Aufgabe mit ganz überraschender Feinheit und Grazie gerecht, so daß die Bühnenbilder sowohl in den Soloszenen, wie wenn sich die ganzen Massen des Chors entfalteteten, entzückend wirkten.

Besonders hervorzuheben sind die Damen Lachmann, Hanig und Herms, die darstellerisch, wie gesänglich das Mädchentrifolium mit außerordentlichem Liebreiz verkörperten. Frau Saak-Schubert tragierte die Kathisha mit toller gedagierter Laune und exzentrischer Parodistik. Ihre Leistung hatte nur den einen Fehler, daß ihre Maske zu schön war. Höchst drollig war Herr Clemens als Lord Oberhofjustifizierungsrat; schade nur, daß er seine Rolle mit so vielen auf die Gallerie berechneten Kalauern letzter Qualität verunstaltete. Sehr hübsch und amüsant war sein Kuplet, in dem er auch für die an dieser Stelle bisher vertretene Gesangsmethode witzig Propaganda machte. Sein Tanzduett mit Frau Schubert im zweiten Akt mußte er wiederholen. Ebenso wurde Herr Krause, der ein humorvoller und graziöser Vertreter des Nanki Poo war, zur Wiederholung des allerliebsten gesungenen Mailiedes genötigt, und auch das Madrigal mußte, obwohl er darin ein wenig zu „Ueberintonation“ neigte, zweimal gesungen werden.

Die Chöre, an denen auch ein Teil unserer reizenden Balletösen beteiligt war, klangen sehr hübsch, überhaupt nahm die ganze Vorstellung unter Herrn Kupfers Leitung auch musikalisch einen recht animierten Verlauf.

Die beiden reizenden Dekorationen des Herrn Eisenblätter, sowie die geschmackvollen und prächtigen Kostüme, die unter Leitung[,] von Frau Arms und Herrn Karb hergestellt sind, trugen zu dem glänzenden Gelingen der Aufführung wesentlich teil.